

November 2020

News



participamoz
Wir initiieren und begleiten Projekte zur
räumlichen Entwicklung in Mosambik
partizipativ - ganzheitlich - lokal verankert - langfristig

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer

Im Frühling 2020 haben wir euch das letzte Mal über den Stand der Projekte sowie die Covid-19-Situation in Mosambik informiert. Auch wenn einiges weiterhin unter erschwerten Bedingungen koordiniert werden muss, möchten wir euch ein Update über die Projekte und die aktuelle Situation vor Ort geben. Wir hätten im November einen Mitglieder-Workshop geplant, aufgrund der aktuellen Erhöhung der Fallzahlen und weiterhin strengen Hygienemassnahmen haben wir aber entschieden, dieses Jahr keinen Workshop durchzuführen und hoffen auf ein gemeinsames Treffen an der nächsten Mitgliederversammlung im Frühjahr 2021.

Coronavirus in Mosambik

Die Ausbreitung des Coronavirus ist eine weltweite Krise geworden. Neben anderen Krankheiten wie Malaria nehmen die Infektionszahlen mit dem Coronavirus in Mosambik zu. Zum Glück aber nicht so stark wie befürchtet. In Ländern wie Mosambik sind die Menschen anders betroffen. Den Menschen wird vielerorts die wirtschaftliche Existenzgrundlage entzogen. Viele Menschen verlieren ihre Arbeit, weil Verträge nicht verlängert werden können. Die Menschen im Land können sich zwar bewegen (keine Ausgangssperre), aber die Grenzen waren seit 1. April abgeriegelt. Dadurch kommen keine Neuinfektionen herein, aber es unterbricht auch die Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Ländern, die Inflation ist stark angestiegen. Seit September sind die Sekundarschulen und Universitäten im Land wieder geöffnet. Grundschulen bleiben weiterhin geschlossen, es besteht Hoffnung, dass mit dem neuen Schuljahr ab Februar 2021 wieder alle Schule geöffnet werden. Viele Menschen arbeiten derzeit in Schichten oder sind zuhause, haben ihre Arbeit verloren. Die Grenze zu Südafrika ist zurzeit teilweise geöffnet und wird kontrolliert.

Problematische Situation in den Quartieren Tsalala und Muchabje

Die Auswirkungen der Pandemie auf das Leben zeigt sich auch in den Quartieren Tsalala und Muchabje. In beiden mussten der Kinderhort sowie alle Schulen im Land schliessen. Das gilt in Muchabje auch für den informellen Markt als Einkommensquelle vieler Menschen. Damit fehlt den Kindern die Betreuung und gesunde Ernährung. Den Eltern fehlt die Arbeit für ihr Einkommen. Dem Kinderhort fehlen die Gebühren, um die Betriebskosten des Kinderhorts zu decken und die Betreuerinnen und Betreuer zu bezahlen. Diese haben mit ihrem Einkommen ihre Ausbildung mitfinanziert und keine Reserven mehr. Es gibt kein Homeschooling, kein staatliches Programm, um den Verdienstaussfall für die Menschen zu kompensieren.

Gemeinschaftszentren als Chance zur Krisenbewältigung

Die in den letzten Jahren aufgebauten Gemeinschaftszentren Tsalala und Muchabje erweisen sich in der Krise als grosse Chance. Sie stellen bauliche Infrastrukturen dar, die unterschiedlich genutzt werden können. Die Räumlichkeiten des Kinderhorts stehen beispielsweise für den Nähkurs unter Einhaltung der Abstandsregeln weiterhin zur Verfügung. Auch die Küche kann weiter genutzt werden. Wasseranschluss und hygienische WCs sind vorhanden.

Und – das ist möglicherweise das Wichtigste – es gibt gewachsene Strukturen der Selbsthilfe, der Selbstorganisation und der Solidarität. Die Menschen in den Quartieren sind über die Gemeinschaftszentren organisiert. Sie haben Nähkurse aufgebaut, die weiter ein Einkommen ermöglichen, Alphabetisierungsprogramme gestartet, arbeiten beim Betrieb der Kinderhorte oder bei der Bewirtschaftung der Gemüseärten mit. Mit dem erwirtschafteten Geld können nun zumindest teilweise andere Aktivitäten der Quartiergemeinschaft unterstützt werden, die in der aktuellen Situation keine eigenständige Existenzgrundlage haben. So engagieren sich die Betreuerinnen in anderen Bereichen, wie dem Aufbau von Hygienekonzepten für die Zeit der Wiedereröffnung, der Erstellung eines Spielplatzes oder im Gemüseanbau. Das ist gelebte Solidarität und Selbsthilfe zur lokalen Bewältigung der Krise.

participamoz möchte seiner Verantwortung gerecht werden und unterstützt das grosse Engagement der Beteiligten in der Krise so gut es geht. Die Unterstützung ist auch ein Signal an alle Beteiligten. Es wurden viel Engagement und Ressourcen investiert in den Aufbau der Strukturen, der Kompetenzen, um die Gemeinschaftszentren mit einem hohen Grad an Selbstorganisation und Selbstfinanzierung zu betreiben. Tsalala ist ein Vorzeigeprojekt in Mosambik geworden.

Wir bitten um Ihre Unterstützung

Um die Möglichkeiten, welche die Gemeinschaftszentren zur Krisenbewältigung bieten, zu nutzen, benötigen die Menschen in den Quartieren Unterstützung. participamoz verfügt nach dem grossen Effort für die Gemeinschaftszentren mit dem Kinderhort über keine ausreichenden finanziellen Mittel mehr, die Menschen umfassend in dieser Situation zu unterstützen. Die diesjährige Weihnachtsaktion ist daher wichtiger denn je. Sie können einen Beitrag leisten, damit Betreuerinnen und Betreuer weiter zu reduziertem Lohn arbeiten können, dass Leute mit ihrer Arbeit in der Landwirtschaft ein Einkommen erzielen können und dass Infrastrukturen für die Weiterverarbeitung und den Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten aufgebaut werden können.

Viktoria Herzog

Viktoria Herzog, Präsidentin

Gemeinschaftszentrum Tsalala

Die Arbeitsgruppen des Gemeinschaftszentrums Tsalala arbeiten gut selbstorganisiert. Die Arbeitsgruppe Nähkurs hat vom Partnerkinderhort in Muchabje einen Grossauftrag erhalten. Sie haben für die Kinder des im Februar 2020 eröffneten Kinderhorts rund 100 Schuluniformen hergestellt. Die Arbeitsgruppen Englischkurs und Hausaufgabenhilfe laufen (wenn aufgrund Corona Massnahmen geöffnet) sehr gut und selbstorganisiert. Für einige Massnahmen ist die Unterstützung durch participamoz im kommenden Jahr gefragt: ein Spielplatz, ein überdachter Aufenthaltsbereich mit Küche (die bisherigen Kapazitäten reichen für die gewachsene Zahl an Kindern nicht aus), eine Zwischendecke in den Klassenzimmern für ein besseres Raumklima.

Durch die Corona-Krise musste der Kinderhort in Tsalala Anfang April 2020 geschlossen werden. Die Verantwortlichen um den pädagogischen Leiter Agostinho Alage standen vor schwierigen Aufgaben und Entscheidungen. Zunächst musste in kurzer Zeit vor der Schliessung ein Schutzkonzept erarbeitet und umgesetzt werden. Nach der Schliessung des Kinderhorts und den ausbleibenden Gebühren zur Finanzierung der Betreuerinnen und Betreuer wurde gemeinsam mit participamoz Mosambik entschieden, einen Teil des Gehalts weiter zu bezahlen, solange es irgendwie möglich ist. Dazu haben die Verantwortlichen ein Programm erstellt, welche Tätigkeiten die Betreuerinnen und Betreuer während der Schliessung des Kinderhorts durchführen können. Das sind insbesondere Hausbesuche, um zu sehen, wie es den Kindern und ihren Eltern geht, die Bewirtschaftung des Gemüsegartens, die Gestaltung eines Spielplatzes, die Erarbeitung des Schulprogramms für das nächste Schuljahr und Weiterbildungsmassnahmen für die Betreuerinnen und Betreuer, um bei einer Wiedereröffnung den gestiegenen Anforderungen an Hygiene- und Schutzmassnahmen gerecht zu werden.



Besuch bei den Familien



Gemeinschaftszentrum Muchabje

Im Quartier Muchabje ist seit der Eröffnung des Kinderhorts im Februar 2020 viel passiert. Ein Alphabetisierungskurs sowie ein Nähkurs sind angelaufen. Diese Kurse finden in den Räumlichkeiten des Gemeinschaftszentrums statt. Der Betrieb des Kinderhorts wurde erfolgreich aufgenommen. Die Familien bezahlen Beiträge für den Kinderhort. Allerdings können es sich nicht alle Familien leisten. Daher wird als «Starthilfe» auch ein Anteil von participamoz beigesteuert, damit die Kinder gut betreut werden können. Ziel ist es, dass der Kinderhort zunehmend selbsttragend wird. Unterschiedliche Ideen dazu werden verfolgt, bspw. die Mitarbeit von Familien bei Gemüseanbau und Tierhaltung als Ausgleich für vergünstigte Tarife im Kinderhort. Der Gemüseanbau hat schon einige Produkte für die Küche des Kinderhorts geliefert.



Eröffnungsfest im Februar



Um die gebotene Hygiene in der Corona-Krise zu gewährleisten, wurde ein weiteres WC-Haus gebaut, damit steht für die Besucherinnen und Besucher des Kinderhorts bzw. Gemeinschaftszentrums eine getrennte Toilette zur Verfügung. Für den Bau konnten restliche Materialien von der Baustelle des Kinderhorts verwendet werden. Auch wurde die behördliche Auflage erfüllt und eine Mauer (als Zaun) um den Kinderhort errichtet, um ein Weglaufen der Kinder zu verhindern. Chichava hat als Verwalter des Kinderhorts ein Betriebskonzept erarbeitet, um mit den Kosten und Einnahmen den laufenden Betrieb zu organisieren.



Unsere Baugruppe; mit Schutzmasken

Wie im Quartier Tsalala musste im April 2020 auch im Quartier Muchabje der Kinderhort geschlossen werden. So stellte sich auch hier die Frage, wie es weitergehen soll, wenn die Einnahmen fehlen. Die Steuerungsgruppe des Gemeinschaftszentrums hat eine Strategie für die Zeit der Krise erarbeitet. Mit dieser Strategie wird wie in Tsalala das Ziel verfolgt, das Team des Kinderhorts mit reduziertem Lohn weiter zu beschäftigen. Die Anfang 2020 erst angestellten Kinderbetreuerinnen leisten jetzt aufsuchende Arbeit bei den Familien. Für die Wiederaufnahme des Betriebs wird ein Konzept zur Gesundheitsprävention erarbeitet, um die Bevölkerung über Covid 19, aber auch über HIV-Schutzmassnahmen, Hygiene und gesunde Ernährung aufzuklären. Sehr viele Kinder im Kinderhort sind mit HIV infiziert. Der Gemüsegarten wird weiter bewirtschaftet und ausgebaut.

Ein neuer Bereich mit Stall für Hühner und Schweine wird eingerichtet. So kann das Essen im Kinderhort vermehrt aus eigenem Anbau gekocht werden und es muss weniger zugekauft werden. Eine kleine Fläche im Gelände des Kinderhorts wird zusätzlich als „Show-Garden“ für die Kinder bepflanzt. So lernen die Kinder Pflanzen und Anbaumethoden kennen. Auch ein Spielplatz für den Kinderhort wird errichtet. Durch die neuen Gebäude gibt es neue Dachflächen. So ist die Idee entstanden, über eine Solaranlage längerfristig die Stromkosten zu senken und gleichzeitig die Versorgung mit Strom zu stabilisieren. Die schon länger bestehende Idee der Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten, z.B. Obst zu Marmelade für den Eigenbedarf und zum Verkauf soll nun realisiert werden, um neue Einkommensmöglichkeiten in der Corona-Krise zu schaffen. Am Ort des informellen Markts, der in unmittelbarer Nähe des Quartiers liegt, soll ein Marktstand errichtet werden, der den Hygienebestimmungen gerecht wird: mit Waschmöglichkeit, WC, abwaschbaren Markttischen und dem nötigen Abstand. Mit diesen Massnahmen können mit den Ressourcen im Quartier Hygienestandards aufgebaut und gleichzeitig die wirtschaftliche Existenz der Menschen gesichert werden.



Arbeiten im Gemüsegarten



Der neue Kinderhort



Betreuungsteam Kinderhort